

Miszellen zu den Gedenkjahren Georg Büchner 2012/13 und Ernst Elias Niebergall 2015

Einen kritischen Blick zurück auf das große Doppeljubiläum zu Georg Büchners 175. Todestag im Jahr 2012 und seinen 200. Geburtstag im darauffolgenden Jahr wirft der jetzt erschienene Sammelband *Miszellen zu den Gedenkjahren Georg Büchner 2012/13 und Ernst Elias Niebergall 2015* – und daraus resultierend gleich mehrere Blicke nach vorne.

Denn das Gedenken sei stark literarisch geprägt gewesen, wesentliche andere Aspekte dieser vielschichtigen Persönlichkeit nicht ausreichend gewürdigt worden, schreibt Herausgeber Gerd Lautner in seinem Vorwort und den einleitenden *Anmerkungen zur Gestaltung der Büchner-Gedenkjahre 2012/13*. Besonders enttäuscht zeigt sich Lautner dabei von der großen Landesausstellung in Darmstadt – nebst Katalog –, die der ihr zugedachten „Leuchtturmfunktion“ kaum gerecht geworden sei. Ein Mangel, dem der Professor der Rechtswissenschaften an der TU Darmstadt mit dem im Walter-Wolf-Verlag (Riedstadt) erschienenen Band begegnen und einige bisher vermisste Forschungsimpulse setzen möchte. „Das sind alles Themen, bei denen ich dachte, das müsste noch gesagt werden – und dass dies auch schon in den beiden Büchner-Jahren von offizieller Seite hätte geschehen können“, sagt Lautner, der sich bereits seit vielen Jahren interdisziplinär mit Georg Büchner und seiner vielseitigen Familie beschäftigt.

Genau diese Interdisziplinarität zeichnet auch das Buch aus, das Texte ganz unterschiedlicher Thematik versammelt, wobei sich bei der Lektüre immer wieder faszinierende Querverbindungen ergeben. So untersucht der Soziologe, Historiker und Hochschullehrer Peter Kaupp das Verhältnis Georg Büchners zu den Burschenschaften und belegt in seiner detaillierten Untersuchung der Schul- und Studentenzeit, dass Büchner zeitlebens in engen Kontakt zu linksliberalen und oft revolutionären Burschenschaffern stand. „Wechselseitige Beeinflussungen sind deshalb naheliegend“, so Kaupp.

Zu diesen ihm nahestehenden Burschenschaffern gehörte auch Georgs jüngerer Bruder Ludwig, dessen folgenreiche Begegnung mit Ferdinand Lassalle im Vorfeld der Gründung des *Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins* im Mai 1863 Gernot Scior beleuchtet, der zahlreiche Abhandlungen über die Arbeiterbewegung in Hessen veröffentlicht hat. Hier wie auch in seinem Beitrag über Wilhelm Büchner wird diese auch politisch so hellwache Familie anschaulich beschrieben: Der Mediziner und Philosoph Ludwig, der mit seinem Hauptwerk *Kraft und Stoff* im 19. Jahrhundert bekannter als sein ältester Bruder Georg war, gründete in Darmstadt den ersten Arbeiterbildungsverein. Wilhelm, in der Geschwisterfolge der Zweitälteste Bruder, war nicht nur Fabrikant in Pfungstadt, sondern drei Mal hintereinander im Wahlkreis Darmstadt-Groß-Gerau erfolgreicher Reichstagskandidat der linksliberalen Deutschen Fortschrittspartei. Trotz deutlicher politischer Differenzen wurde er dabei in den jeweils notwendigen Stichwahlen auch von den Sozialdemokraten unterstützt, wie Scior aufzeigt.

Interessante Querverbindungen ergeben sich auch bei den Aufsätzen Rudolf Beckers über die Schulzeit Georg Büchners im Darmstädter Pädagog und den Darmstädter Mundartdichter Ernst Elias Niebergall, dessen 200. Geburtstag im letzten Jahr begangen wurde. Peter Kaupp und Hans Joachim Landzettel würdigen ihn in weiteren Beiträgen. Denn der nur anderthalb Jahre jüngere Niebergall besuchte zeitgleich mit Georg Büchner das Alte Pädagog und dürfte ihm auch am Studienort Gießen wieder begegnet sein. Dort war Niebergall Mitglied der später verbotenen Burschenschaft Germania – was wiederum einen Bogen zu Kaupps Aufsatz schlägt.

Der Herausgeber hat Autoren zusammengebracht, die sich dem vielschichtigen Thema Büchner aus ihrem jeweiligen Spezialgebiet nähern. So zeigt Hans Willi Ohl, Vorsitzender der Anna-Seghers-Gesellschaft, den Einfluss Büchners auf die frühen Erzählungen Seghers, oder schildert die Frankfurter Historikerin Sabine Hock die Bedeutung Frankfurts als Presse- und Verlagsstandort nicht nur für Georg Büchner, sondern auch für drei seiner ebenfalls schriftstellerisch tätigen Geschwister. Die im letzten Jahr verstorbene Historikerin Dorothea Held war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Stadtmuseum in Offenbach und ist mit einem Beitrag über Offenbach als Druckort der von Georg Büchner verfassten Flugschrift *Der Hessische Landbote* vertreten. Unter anderem schildert sie, welche Folgen die Entdeckung der Verschwörung um den Hessischen Landboten auch für den Drucker Carl Preller hatte: Obwohl ihm nicht nachgewiesen werden konnte, dass er der Drucker der revolutionären Flugschrift war, geriet er zunehmend in wirtschaftliche Schwierigkeiten, ging in Konkurs und musste aus Hessen fliehen.

Der frühere Reinheimer Lehrer Heinz Reitz geht den Odenwälder Wurzeln der weitverzweigten Mediziner-Familie Büchner nach und skizziert damit auch die Entwicklung des Medizinalwesens in Südhessen. Georg Wittenberger, Leiter des Territorialmuseums in Babenhausen, steuert einen Beitrag über den radikaldemokratischen Publizisten Wilhelm Schulz bei, der mit Hilfe seiner Frau aus der Festungshaft in Babenhausen ausbrach, im Exil Georg Büchner kennenlernte und in Zürich sein Wohnungsnachbar wurde. Als Büchner im Februar 1837 an Typhus erkrankte, pflegte ihn Caroline Schulz bis zu seinem Tod. Darüber hinaus bereichern neben vielen Fotos insbesondere Radierungen und Drucke des vor einigen Jahren verstorbenen Künstlers Leo Leonhardt das lesenswerte Buch.

Lautner, Gerd (Hg.): Miszellen zu den Gedenkjahren Georg Büchner 2012/13 und Ernst Elias Niebergall 2015, Walter-Wolf-Verlag Riedstadt, 200 Seiten, Euro 14.80, ISBN 978-3-934820-26-5